

Am 10. Juli 1936 schied in Bologna das korrespondierende Mitglied unserer Akademie, **Salvatore Pincherle**, 83jährig, aus seinem arbeitsreichen Leben, das bis in die letzten Tage hinein unermüdlich der mathematischen Forschung gewidmet war. Pincherle erhielt seine mathematische Ausbildung zunächst in Pisa. Nachdem er dort sein Studium abgeschlossen hatte und bereits mit einigen Arbeiten über Kapillarität und über Minimalflächen an die Öffentlichkeit getreten war, wandte er sich 1877 nach Berlin, wo Weierstraß den stärksten Einfluß auf ihn ausübte. Nach Italien zurückgekehrt, wurde er bereits 1880, nach-

dem er ganz kurz in Palermo gewirkt hatte, zum Professor in Bologna ernannt, und dieser althehrwürdigen Universität ist er bis an sein Lebensende treu geblieben.

In seiner wissenschaftlichen Produktion ist Pincherle durch und durch Analytiker. Seine ersten Arbeiten nach der Rückkehr aus Berlin sind verschiedenen Fragen der Funktionentheorie gewidmet; insbesondere untersucht er die Entwicklung analytischer Funktionen in Reihen nach vorgeschriebenen Funktionen. Auch eine große Arbeit im *Giornale di Battaglini* von 1880, die den ausgesprochenen Zweck verfolgt, die Grundlagen der Funktionentheorie Weierstraßscher Prägung in Italien bekannt zu machen, ist bemerkenswert. Bald aber, etwa von 1885 an, zeigen seine Arbeiten eine stark ausgeprägte Eigenart und bringen einen damals noch ganz unentwickelten Zweig der Mathematik zur Blüte, den man heute als Funktionalanalysis bezeichnet und zu dessen Begründern daher Pincherle gerechnet werden muß. Diese Entwicklung begann mit einer kleinen Note über eine lineare Integralgleichung im Band 7 der *Acta Mathematica*, wo er die Integration als einen linearen Operator ansah, mit dem man nach bestimmten Regeln rechnen kann. Späterhin hat er dann die verschiedensten Dinge von diesem einheitlichen Operatorenstandpunkt aus behandelt: Differential- und Differenzgleichungen, Integralgleichungen und noch andere Funktionalgleichungen. 1901 veröffentlichte er mit Amaldi zusammen sein Werk über die distributiven Operationen. Späterhin ist noch eine Reihe anderer Lehrbücher seiner Feder entsprungen: über Algebra, Infinitesimalrechnung, Funktionentheorie. In Zeitschriften hat Pincherle weit über 200 Arbeiten veröffentlicht. Aus der Menge bemerkenswerter Resultate, die man ihm verdankt, seien etwa hervorgehoben: die asymptotische Formel für die Gammafunktion im Komplexen; die Darstellung eines Kettenbruchs, dessen Teilzähler und -nenner Polynome ihres Stellenzeigers sind, durch den Quotienten zweier Laplacescher Integrale; die Vervollständigung des Poincaréschen Satzes über lineare Differenzgleichungen mit rationalen Koeffizienten durch den Nachweis, daß es zu jeder Wurzel der charakteristischen Gleichung zugehörige Integrale gibt; der Nachweis, daß das Konvergenzgebiet gewisser zu den Dirichletschen Reihen analoger Integrale eine Halbene ist. 1925

gab er in Band 46 der *Acta Mathematica* selbst eine Zusammenstellung und Zusammenfassung seiner Arbeiten, deren Zahl damals schon fast 200 betrug.

Nach dem Weltkrieg hat sich Pincherle sehr um die Wiederaufnahme der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen bemüht, die mehr als durch den Krieg selbst durch die späteren Boykottmaßnahmen gegen die deutsche Wissenschaft zerstört waren. Seiner Tatkraft und Umsicht ist es zu danken, daß bei der Vorbereitung des Mathematikerkongresses in Bologna 1928 die für Deutschland verletzenden Dinge hinweggefegt wurden, so daß der Kongreß selbst ein wirklich internationaler werden konnte und einen für die weitere Ausgestaltung der internationalen Beziehungen entscheidenden Wendepunkt bedeutete.

Perron.